**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

Heft: 9

**Artikel:** Lord Harry bezahlt seine Schulden

Autor: Haig, Albert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-755135

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lord Harry bezahlt seine Schulden

VON ALBERT HAIG

Berechtigte Uebertragung von Frank Andrew

«Und womit willst du deine Schulden bezahlen, Har-y? Bargeld hat dir dein Vater doch nicht hinterlassen.» «Du vergißt den Renard, mein Lieber», antwortete Lord Harry vorwurfsvoll. «In jeder Abhandlung über die Maler des siebzehnten Jahrhunderts kannst du nach-lesen, daß sich seit zehn Generationen ein echter Renard in unserer Familie befindet. Der erste Lord Harry hat

"Ich weiß, natürlich», gab Harrys Freund zu. «Ich weiß auch, daß Sammler aus aller Herren Länder dei-nem Vater glänzende Angebote dafür gemacht haben. Aber willst du dich wirklich von dem wundervollen Bild

«Unsinn!» wies Lord Harry die Zumutung zurück. «Aber ich will dreißigtausend Dollar Schulden bezahlen.»

Die Nachricht, der elfte Lord Harry sei bereit, seinen enard zu verkaufen, hatte sich mit Windeseile herum-esprochen. Die sieben bedeutendsten Kunsthändler Renard zu verkaufen, hatte sich mit Windeseile herum-gesprochen. Die sieben bedeutendsten Kunsthändler Europas fanden sich in London ein, um das Gemälde zu

«Wir müssen uns auf ein gemeinsames Vorgehen eini-gen, meine Herren», erklärte Signor Rossi, der berühmte italienische Sachverständige. «Es hat keinen Zweck, wenn wir uns gegenseitig über-bieten und den Preis für den Renard in die Höhe trei-

ben», stimmte Monsieur Laval vom Pariser Haus Laval & Fils würdevoll zu. «Die Hauptsache ist, daß uns Mister Smart, der gerie-

bene Amerikaner, nicht zuvorkommt», erinnerte Senor Diaz vom Kunstpalais Madrid.

«Ich kann Ihnen den Renard unmöglich verkaufen, Mister Smart», lehnte Lord Harry ab, als sich der ge-schäftstüchtige amerikanische Händler bei ihm melden

«Aber die Zeitungen berichteten doch, daß Sie sich von dem Bilde trennen wollen, Eure Lordschaft», meinte

von dem Bilde trennen wollen, Eure Lordschaft», meinte der Amerikaner enttfäuscht.

«Das stimmt auch», gab Lord Harry zu. «Aber zu meinem Bedauern habe ich mich davon überzeugen müssen, daß das Gemälde nicht echt, sondern eine Fälschung ist. Unter diesen Umständen...»

Mister Smart konnte ein Lächeln kaum unterdrücken Mister Smart konnte ein Lächeln kaum unterdrücken. Der Renard nicht echt, der seit Jahren das Entzücken aller Kenner bildete, der unzählige Male genau untersucht worden war! Einfach lächerlich! Wahrscheinlich hatten seine gewitzten europäischen Kollegen schon mit Lord Harry gesprochen und ihm den Unsinn von der Fälschung eingeredet, um dann das Bild um so billiger an sich zu bringen. Die Gauner! Aber einen Amerikaner haut man nicht so leicht übers Ohr...

seine Brieftasche.

Und wieder ein paar Minuten später hatte der Diener Mister Smart in das Wohnzimmer des Hausherrn geführt, wo das soeben verkaufte Bild hing. Mit Begeisterung schritt der Amerikaner auf seinen neuen Besitz zu und — schlug mit einem Entsetzensschrei die Hände

über dem Kopf zusammen. Kein Zweifel, der sogenannte Renard war wirklich nichts weiter als eine schlechte Kopie des berühmten Meisterwerks! Kaum hundert Dollar wert! Und, Esel, der er war, er konnte Lord Harry nicht einmal einen Vorwurf machen, hatte er ihm doch ausdrücklich bestätigt, daß es sich nicht um das echte Bild handelte. Aber ein Ausweg mußte sich finden, so leicht haut man einen Amerikaner denn doch nicht übers Ohr...

«Somit sind wir uns also über unser Vorgehen einig», schloß Signor Rossi, der berühmte italienische Sachver-ständige, die Besprechung mit seinen anderen europäi-

schiob signo. School ständige, die Besprechung mit seinen anderen europaischen Kollegen.
«Unser Aktionsplan ist in allen Einzelheiten festgelegt», bestätigte Monsieur Laval vom Pariser Haus La-

val & Fils.

«Die Hauptsache bleibt, daß uns Mister Smart, der

«Die Hauptsache bleibt, daß um Mister Smart, der geriebene Amerikaner, nicht zuvorkommt», erinnerte Senor Diaz vom Kunstpalais Madrid.

«Mister Smart aus Neuyork wünscht die Herren zu sprechen», meldete in diesem Augenblick der Diener des Kunstklubs, in dem die Besprechung sattfand.

Und mit strahlendem Lächeln trat der Amerikaner auf seine bestürzten Kollegen zu. «Ich habe es!» erklärte er triumphierend. «Ich habe soeben das Bild um fünfunddreißigtausend Dollar von Lord Harry gekauft.»

«Sie hätten sich wirklich vorher mit uns ins Einvernehmen setzen können», meinte Signor Rossi mißmutig, als sich die erste Ueberraschung gelegt hatte.

«So handelt man nicht unter Berufskollegen», meinte Monsieur Laval empört.

«Nur ein Amerikaner pkann so eigennützig sein», pflichtete Senor Diaz bei.

«Daran habe ich eigentlich gar nicht gedacht», gab Mister Smart kleinmütig zu. «Vielleicht haben Sie recht, ich hätte wohl wirklich erst mit Ihnen Rücksprache hal-



## 7 Arten von Verfärbungen verunreinigen die Zähne COLGATE entfernt alle sieben!

Wer würde daran denken, daß sogar Äpfel die Zähne verfärben. Und doch! Auch alles andere, was wir essen und trinken. Unsere tägliche Nahrung verursacht im ganzen 7 verschiedene Verfärbungen. Nur eine Zahnpasta mit den zwei Wirkungen, der lösenden und der polierenden, kann alle 7 Verfärbungen entfernen. Colgate besitzt BEIDE. Die lösende Wirkung des Colgate-Schaumes beseitigt einige Verfärbungen, und die polierende Wirkung entfernt die übrigen. Machen Sie heute noch einen Versuch mit Colgate, Sie werden erstaunt sein, wenn Sie die Wirkung in Ihrem Spiegel betrachten.

COLGATE-PALMOLIVE A .- G., Talstraße 15, Zürich

DIE 7 URSACHEN DER ZAHNVERFÄRBUNGEN 3. Mehlspeisen 2. Eiweißspeisen 4. Fette Speisen 7. Getränke und Tabak 6. Früchte



## So werden die Liebig-Rinder gefangen,

Diese ungebärdigen, jungen Kraftriesen! Das muss ja herrliches, saftiges Fleisch geben. Unverfälscht, nur aufs höchste konzentriert und entfettet, zu einer goldbraunen Masse eingedickt - das ist Liebig Fleisch-Extrakt. Eine Messerspitze genügt pro Mal. Sie ist so ausgiebig, duftreich, kraftvoll, saftvoll.

Fleisch-Extrakt.

Aber auch Oxo-Bouillon und Oxo-Würfel sind fein - und erst Super-Bouillon, der neue Liebigwürfel!

ten sollen. Aber jetzt ist ja nichts mehr zu ändern; ich kann Sie nur noch um Entschuldigung wegen meiner Rücksichtslosigkeit bitten.»
«Wir europäische Händler hatten uns schon vollkommen geeinigt», erklärte Signor Rossi betrübt. «Einer von uns sollte zu Lord Harry gehen und den Preis ausmachen.

chen . . . »

«Jeder von uns sollte zu gleichen Teilen zu der Kaufsumme beisteuern», fuhr Monsieur Laval fort; «und . . . »

«. . . dann sollte das Los entscheiden, wer-das Bild bekommen würde», unterbrach Senor Diaz.

«Das war ein ausgezeichneter Plan», gab Mister Smart zu. «Keiner hätte ein Vorrecht gehabt, jeder die gleichen Aussichten. Nur ich mußte in meiner Uebereile . . . Aber, halt, meine Herren, ich werde Ihnen einen Vorschlag unterbreiten, will mein Unrecht wieder gutmachen! Sie können noch immer das Los entscheiden lassen. Sie sind sieben Herren; jeder von Ihnen gibt mir fünftausend Dollar, damit ich meinen Kaufpreis von fünfunddreißig-

tausend Dollar zurückerhalte, und dann verzichte ich freiwillig auf das Geschäft.»
Fünf Minuten später hatte Mister Smart das Geld in seiner Brieftasche, und Herr Bukoff vom Kunstsalon in Bukarest wurde durch das Los als glücklicher Gewinner bestimmt. Mißmutig zogen die anderen Händler ab, während Mister Smart seinen rumänischen Kollegen zu Lord Harrys Wohnung begleitete, um ihm dort das Bild zu übergeben.

«Gütiger Gott, Mister Smart, das ist doch kein Re-nard!» rief Herr Bukoff empört, als er das Gemälde zu Gesicht bekam.

Gesicht bekam.

«Ich weiß, lieber Kollege, ich weiß», beruhigte der Amerikaner. «Sehen Sie diesen Kaufvertrag; ich bin selbst hineingelegt worden, habe bare dreißigtausend Dollar für den beklecksten Fetzen bezahlt...»

«Aber mein Geld!» jammerte Herr Bukoff; «ich habe

doch auch fünftausend Dollar hergegeben und das sind

doch auch funtausend Dollar hergegeben und das sna in rumänischer Währung... Haben Sie eine Logarithmentabelle bei sich?»

«Beruhigen Sie sich, Herr Kollege», bat Mister Smart.

«Ich gebe Ihnen natürlich die fünftausend Dollar für Ihr Los zurück. Dann haben Sie Ihr Geld wieder und ich meines; wir können beide zufrieden sein. Sehen Sie, so beide sich eine seine Angeführene über Ohr, zu leicht ist es nicht, einen Amerikaner übers Ohr zu

"Und wer ist der junge Mann dort drüben?" wurde Lord Harry beim nächsten Gartenfest von seinem Freund gefragt. "Ein verkanntes Genie, mein Lieber", gab Seine Lord-schaft ernst zurück. "Er hat mir vor einiger Zeit für eine Kleinigkeit eine Kopie meines Renard angefertigt, für die ich dreißigtausend Dollar bekommen habe. Gerade genug, um meine Schulden zu bezahlen."



## und was daraus entstehen kann!

Halsschmerzen? Wer nimmt das besonders ernst? Und doch - ist der Hals krank, ist gar leicht der ganze Mensch krank.

Aus Halsschmerzen können schwere Krankheiten entstehen, so auch die tückische Angina. Wenn sich also Schluckweh einstellt, eine Entzündung - nicht warten, sofort handeln - oft gurgeln mit Sansilla.

Dieses medizinische Gurgelwasser zieht die Schleimhäute zusammen, dichtet die Poren ab und beugt so den Infektionen vor. Das ist die vielgerühmte Sansilla-Schutzwirkung - seine bakterienfeindliche, entzündungshemmende Kraft, die sich bei Halsleiden, Katarrh, Halsund Mandelentzündungen immer wieder bewährt.

Sansilla ist stark konzentriert, darum ergiebig und sparsam im Gebrauch!



Ein Hausmann-Produkt. Erhältl. in Apotheken



Darum benutzt man zur Hautpflege Chesebrough Vaseline

Dieses Hautpflegemittel erhält die Haut widerstandsfähig und frisch und macht sie dabei seidig und zart.

## CHESEBROUGH VASELINE MIT DEM LEUCHTTURM

Chesebrough Vaseline zur Hautpflege Chesebrough Cold-Cream zur Schönheitspflege Chesebrough Haar Tonic zur Haarpflege Erhältlich in Blechdosen, reinen Zinntuben und Gläsern



General-Depot: Basler Lagerhausgesellschaft, Base



**Portable** 

Klein-Schreibmaschinen

7 verschiedene Modelle, wovon drei 100% geräuschlos, für jeden Gebrauchszweck von Fr. 225.an. Erleichterte Anschaffung mit kleiner Anzahlung und bequemen Monatsraten — auf Wunsch auch in Miete.

Alte gebrauchte Schreibmaschinen nehmen wir zu vorteilhaften Bedingungen an Zahlungsstatt

Verlangen Sie unverbindliche Offerte von

ANTON WALTISBUHL & CO. ZURICH

Bahnhofstraße 46. Telefon 36.740







ONAT IN GENF

Französisch geläufig garantiert Prospekt Nr. 26 Zentralschule A. G., Genf 41

